

Eva-Maria Disch  
verschwand im Oktober  
2016. Hinweise nimmt  
die Kripo Weilheim  
(0881/640-0) und  
jede andere Polizei-  
dienststelle entgegen



Die große  
Vermissten-  
Serie ab  
heute bei  
BILDplus

## Eva-Maria ging zum Kochelsee - und wurde nie wieder gesehen

München - **Hart waren sie alle, die Tage seit ihrem Verschwinden, sagt Armin Disch (54). Doch dieser Freitag neulich, der war besonders hart. Hochzeitstag, zum 16. Mal hätten sie den feiern können, wäre Evi noch da.** Vor knapp einem Jahr, am 13. Oktober 2016, verschwand Eva-

Maria Disch (damals 45) aus Kochel am See (Bayern) spurlos. „Es war ein stinknormaler Donnerstag“, sagt ihr Ehemann, „Wir mussten arbeiten, standen früh auf. Evi wirkte unruhig, aber wir umarmten uns zum Abschied, ich sorgte mich nicht weiter.“

Kurz danach rief die zahnmedizinische Fachsistentin in ihrer Praxis an, sagte, dass sie erst später zur Arbeit komme. Eine Nachbarin sah sie das Haus verlassen, später traf ein Bekannter sie am See.

**Und dann war sie weg.** „Ich kam gegen 17.30 Uhr nach Hause, Auto, Handy, Portemonnaie, Handtasche waren noch da“, sagt Armin Disch, „ich dachte erst, sie sei am See walken.“

Armin Disch telefoniert Freunde, Familie ab, ruft um 20.30 Uhr die Polizei. Am nächsten Morgen startet die Suchaktion: Knapp 100 Einsatzkräfte durchkämmen Wälder, scannen den See, Hunde und Hubschrauber helfen, und finden: nichts. Die 1,68 Meter große, schlanke Frau mit den braunen Haaren bleibt wie vom Erdboden verschluckt.

Dutzende Male lief Armin Disch in den vergangenen Monaten die Hänge am See ab, er ging in Obdachlosenheime, fragte in Frauenhäusern, richtete eine Internetseite ein, lobte sogar 3000 Euro Belohnung aus. „Ich komme erst zur Ruhe, wenn ich weiß, was passiert ist. Für mich lebt Evi“, sagt Armin Disch, versucht die Tränen zu verbergen, „und zwar so lange, bis ich das Gegenteil erfahre.“



Armin Disch (54) nahe der Stelle, an der ein Bekannter seine Frau kurz vor ihrem Verschwinden sah

# VERMISST IN DEUTSCHLAND

## Florians Spur verliert sich auf einer Brücke

Kiel - **Sie kann nur den Kopf schütteln, wenn sie auf dieser Hochbrücke in Kiel steht. „Florian ist nicht gesprungen“, sagt Marion Krüger (51), „niemals.“** Dass ihr Sohn Selbstmord beging, davon waren die Ermittler vor sechs Jahren fest überzeugt, und tatsächlich sah in der Nacht auf den 26. November 2011 alles danach aus: Der Audi von IT-Systemelektroniker Florian Krüger (damals 21) stand mitten auf der Fahrbahn, die Warnlichter blinkten, der Motor lief, auf dem Beifahrersitz lag sein Handy mit einer SMS: „Kevin hat Schluss gemacht“, stand da, „für mich macht das Leben keinen Sinn mehr.“

Doch: eine Leiche tauchte nie auf, stattdessen immer wieder Hinweise, dass er lebt: „Spürhunde nahmen gleich zwei Mal in Folge eine Fährte auf, die nicht zur Brüstung, sondern über eine Treppe zur Uferstraße

führt“, sagt Marion Krüger, „Und dann wurde Flo in Duisburg, Hamburg, Pinneberg, Elmshorn und Berlin gesehen.“ Immer wieder verliert sich die Spur, immer wieder verzweifelt die Mutter - die Sorgen um ihren Sohn machen sie krank, zwei Jahre nach Florians Verschwinden bekommt sie Gebärmutterhalskrebs. „Ich will doch nur ein Mini-Lebenszeichen“, sagt sie, „Ganz egal was passiert ist, er ist mein Sohn. Ich liebe ihn, und das wird sich niemals ändern.“



Marion Krüger (51) auf der Kieler Hochbrücke, auf der Florians Auto gefunden wurde



Florian Krüger wird seit November 2011 vermisst. Wer ihn gesehen hat, kann sich unter [www.florian-krueger-vermisst.de](http://www.florian-krueger-vermisst.de) melden

Von CLAUDIA WEINGÄRTNER

Berlin - **Es ist eine Vorstellung, die man nicht zu Ende denken möchte: Ein geliebter Mensch verschwindet. Er hat keine Sachen mitgenommen, keinen Abschiedsbrief hinterlassen. Er ist weg, einfach so.**

Rund 100.000 Personen werden in Deutschland pro Jahr vermisst gemeldet. Nach Schätzungen des Bundeskriminalamtes erledigen

sich 50 Prozent aller Fälle innerhalb von einer Woche, 80 Prozent nach einem Monat. Aber: Rund 3000 von ihnen bleiben langfristig (über ein Jahr) und nahezu spurlos verschwunden.

BILD erzählt drei dieser mysteriösen Fälle, sprach mit den Angehörigen darüber, wie es ist, wenn plötzlich ein Familienmitglied fehlt - und man keine Ahnung hat, ob man es jemals wiedersehen wird.

## Bianca stritt mit ihrem Freund, dann war sie weg

Essen - **Noch immer hat Hedwig Schneider (81) ein schlechtes Gefühl, wenn sie das Haus verlässt. Könnte ja sein, dass Bianca zurückkommt, ausgerechnet dann, wenn sie gerade einkauft?**

Die Rentnerin weiß, wie unwahrscheinlich das inzwischen ist: Seit 17 Jahren ist ihre Enkelin verschwunden. Der Fall: Am 6. August 2000 streitet Bianca Blömeke (19) aus Essen (NRW) in ihrer Wohnung mit ihrem Freund Sven L. (22). Gegen 16 Uhr bringt Sven den gemeinsamen Sohn Justin (7 Monate) zu Biancas Oma Hedwig, die nebenan wohnt.

„Er sagte, er müsse in Ruhe mit Bianca reden“, sagt Hedwig Schneider. Doch: Nachbarn hören die junge Mutter schreien und um ihr Leben betteln. „Dann war Svens Auto plötzlich weg, obwohl es nicht zugelassen, er ohne Führerschein war.“

Zunächst geht die Polizei von einem Vermisstenfall aus, erst Wochen später ermittelt eine Mordkommission. Sven L. verstrickt sich in Widersprüche, trotzdem wird das Verfahren ge-



Oma Hedwig (81) betet jeden Tag, dass ihre Enkelin zurückkommt

gen ihn eingestellt: keine Beweise. Viele Angehörige sind von seiner Schuld überzeugt - Oma Hedwig klammert sich an andere Theorien. „Vielleicht wird sie irgendwo festgehalten“, sagt die Seniorin, ihre Stimme zittert, „Ich bete jeden Tag dafür, dass ich Bianca noch einmal in den Arm nehmen kann, bevor ich selbst gehe.“

## „Für Angehörige von Vermissten fehlt jede Hilfe“

Düsseldorf - Seit Jahren berät Autor Peter Jamin (66) Angehörige von Vermissten, schrieb mehrere Bücher zum Thema. BILD traf ihn zum Interview.

BILD: Herr Jamin, Sie fordern Hilfe für Angehörige von Bund, Ländern und Kommunen. Was muss passieren? Jamin: Wir brauchen Beratungsstellen in den Rathäusern. Eine Vermisstenbrochure in den Polizeiwachen. Und einen nationalen Internetauftritt, wo u.a. psychologische Unterstützung vermittelt wird. Es ist ein unbeschreiblicher Opfer-GAU, dass seit Kriegsende mehr als 30 Millionen Angehörige komplett alleine gelassen

wurden. BILD: Wieso 30 Millionen? Bei jährlich 100.000 Vermissten gehen wir von einer halben Million betroffener Angehöriger aus, das macht in 72 Jahren Bundesrepublik 36 Mio., um genau zu sein.

BILD: Warum sind Hilfsangebote so wichtig? Wenn ein Mensch verschwindet, befinden sich die Angehörigen in einem wirtschaftlichen, organisatorischen und seelischen Chaos. Allein mit der Ungewissheit fertig zu werden, ob der verschwundene Mensch noch lebt oder bereits tot ist, führt Angehörige oft in die Selbstzerstörungszone menschlichen Denkens und Fühlens. Es ist kaum möglich, das alleine durchzustehen.

◀ Autor Peter Jamin (66), sein Vermisst-Ratgeber für Angehörige (14,90 Euro) erschien bei neobooks



VERMISST RATGEBER